

69. Wie man zu der unendlichen Liebe Gottes
ein gutes Herz fassen soll

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769
M: Genf 1562



1. Gott, wer dich ken-net, lie - bet dich, ver - gif - tet Kre - a -
tur und sich und muss sich e - wig dich ver-trau - en.
Wie ma-chen's dei - ne Kin-der doch? Sie tra-gen küm-mer-lich dein Joch,
weil sie sich selbst, nicht dich, an-schau - en. Wir sind zu uns
ge - krüm-met fast und ma-chen dei - nen Dienst zur Last.

2. Es schwebt uns unser Leid nur vor, / wir heben uns nicht g'nug empor / zum süßen Heiland
unsrer Schmerzen, / zu dir, der nichts als Freundlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / zu uns
gehegt in seinem Herzen. / Aus Liebe hast du uns gemacht / und eitel Liebe zgedacht.

3. Du bist dir g'nug, du selig's Gut, / das ewig in sich selber ruht; / dein freies Lieben uns
doch wollte / zum Bild der Lieb sehn neben dir / zu deiner ew'gen Lust und Zier, / das dich
nur schau'n und lieben sollte. / Warum ist Herz und Auge nicht / so unverwand't auf dich
gericht't?

4. Aus Liebe und Erbarmen bloß / gabst du den Sohn aus deinem Schoß, / uns aus dem Pfuhl
zum Schoß zu heben; / aus Liebe kam der große Held / und trug die Sünd der ganzen Welt, /
sein Blut gab er für unser Leben. / O Wunderlieb, o bitterer Schmerz, / wie, haben wir denn
noch kein Herz?

5. Du beutst nun allen Sündern Gnad, / du weißt für allen Schaden Rat, / du trägest und hilfst
auf den Schwachen, / dem ärmsten Kinde bist du nah, / wenn man dich sucht, so bist du da. /
Man lasse dich nur mit sich machen / und kehre sich in dich allein / mit Liebe und Vertrauen
ein.

6. Nur Liebe ist es, die uns trägt, / die uns nach Leid und Seele pflegt, / von ihr kommt's, was
uns je begegnet. / Es wird kein Härlein uns gekränkt, / nur Liebe ist es, die es lenkt, / es muss
uns sein zum Ziel gesegnet; / wengleich die Schale bitter schmeckt, / der Liebeskern
inwendig steckt.

7. Ach, sähen wir die treue Hand, / die so viel Schaden abgewandt / und so viel tausend Gutes
giebet, / das Aug, das alles wohl regiert / und uns jetzt so, bald anders führt, / das Herz, das
uns so zärtlich liebet, / wir würden wie die Kindlein tun / und sanft im Schoß der Mutter ruhn.

8. Ein Kind ist seiner Mutter Lust, / sie nährt es selbst aus ihrer Brust, / ermüdet nicht im
Sorg'n und Tragen. / So liebst du einen jeden, Herr, / als wenn nur er dein Liebling wär; /
drum können wir's auf dich nur wagen, / wir sollten süßvertraulich sein, / dich, Lieb, ansehen
und uns erfreun.

9. Komm, reine Glut, mich ganz entzünd, / die düstre Furcht, den Greul der Sünd, / das Gift
der Eigenlieb vertreibe! / Komm, Gotteslieb, dich völlig schenk, / dass ich für mich nicht sorg
noch denk / und kindlich dir ergeben bleibe, / in süßer Unschuld dich nur schau / und mich
unendlich dir vertrau!